

## HEIDEKREIS

### Lage beruhigt, Schäden unklar

Hochwassersituation stabil auf hohem Niveau, Krisenstab arbeitet nicht mehr in Präsenz  
» Seite 2

## SOLTAU

### Von Brot backen bis Geld anlegen

Neues Semesterprogramm der VHS Heidekreis ist ab sofort verfügbar  
» Seite 4

## HEIDEKREIS

### „Eins der größten Schadensereignisse“

Hochwasserschäden sind in vielen Privathäusern groß. Was zahlt die Versicherung?  
» Seite 6

## SPORT

### Doppeltes Ende bei der HSG

Handballtrainer Lars-Eric Lütjens und Thorsten Lippert kündigen ihre Rückzüge an  
» Seite 8



Lars-Eric Lütjens (links) ist privat und beruflich stark eingebunden, will sportlich kürzer treten. Foto: Beuth

## WETTER



Trotz hohem Luftdruck macht sich die Sonne rar. Aus grauen Wolken kann mal ein wenig Schnee oder Regen fallen. Auf dem noch gefrorenen Boden kann es glatt sein.

Wetterbericht: » Seite 21

## BZ-SERVICE



Ihre Kontaktmöglichkeiten zur Böhme Zeitung finden Sie übersichtlich auf Seite 2.

Böhme Zeitung



Auch wenn der nachhaltige Neubau ein ganzes Stück nach hinten gerückt wird, soll der Obstbaumgarten auf dem Grundstück zwischen Oststraße und Steinkamp erhalten bleiben. Wolfgang Schubert (von links), Stephan Seeger, Astrid Niemes, Werner Riebesell und Annette Jacob freuen sich über den Projektfortschritt. Foto: jul

# Finanzierung für Genossenschaftsbau steht

KfW-Förderung und weiteres Eigenkapital sichern Bauvorhaben von „Meyer's Hof“ in Schneverdingen, vier Wohnungen sind noch verfügbar

VON JULIA DÜHRKOP

Schneverdingen. Geduld und Hartnäckigkeit des genossenschaftlichen Wohnbauprojekts „Meyer's Hof“ in Schneverdingen zahlen sich aus. Die Finanzierung des rund vier Millionen Euro teuren nachhaltigen Mehrfamilienhauses ist gesichert. Die Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW), die staatliche Förderbank, hat die Darlehenszinsen zwischenzeitlich erheblich gesenkt, sodass der Antrag über die Volksbank Lüneburger Heide im Dezember gestellt werden konnte. Vor einem halben Jahr sah es angesichts steigender Baukosten und schlechter Fördermöglichkeiten noch düster für das ambitionierte Projekt aus.

Statt aufzugeben, war die Gruppe um Annette Jacob und Wolfgang Schubert vom Vorstand und Astrid Niemes und Werner Riebesell vom Aufsichtsrat weiterhin von ihrem gemein-

schaftlichen Bauvorhaben mit nachhaltigem Anspruch überzeugt. Durch ihr Engagement haben sie nicht nur ihre Mitstreiter zum Durchhalten motiviert, sondern weitere fünf Mitglieder hinzugewonnen, sodass das Eigenkapital nochmal deutlich gesteigert werden konnte. Die nunmehr 65 Mitglieder bringen 1,3 Millionen Euro durch Wohnungspflichtanteile und freiwillige Einzahlungen auf. Vor

einem halben Jahr waren erst 225.000 Euro über 450 Anteile in der Kasse. Über die KfW sind 2,7 Millionen Euro gesichert, wie Jacob vom Vorstand sagt.

Geplant sind 17 Wohnungen und eine weitere Gästewohnung, die in Holzrahmenbauweise mit Strohdämmung vom Lüneburger Architekten Stephan Seeger auf dem Grundstück an der Oststraße entstehen sollen. Das Wohnhaus mit

## RÜCKBLICK AUF DAS WOHNPROJEKT FÜR SENIOREN

### Initialzündung im Stadtmarketingprozess

Die Idee eines barrierefreien Wohnprojekts für Senioren wurde im Jahr 2015 im Stadtmarketingprozess geboren. Wer in einer Hausgemeinschaft selbstständig, bezahlbar und innenstadtnah wohnen wollte, sollte darin ein neues Zuhause finden. Die Erben der Tischlerei Meyer stellen das Grundstück an der

Oststraße zur Verfügung. In der Arbeitsgruppe Soziales und Wohnen wurde das Projekt konkret. Im März 2019 wurde die Genossenschaft „Meyer's Hof“ gegründet. 2021 entstand durch einen Architektenwechsel nochmal ein neuer Entwurf. Auf eine nachhaltige Bauweise wurde großen Wert gelegt. jul

Werkstatt der ehemaligen Tischlerei des Ehepaars Meyer, den Eltern von Jacob, muss abgerissen werden. Der Bauantrag liegt dem Landkreis seit Oktober 2022 vor. Die Bauherren warten auf die Genehmigung. Damit die Bagger anrollen können, ist selbstaufgelegte Bedingung, dass für alle Wohnungen ein Vorvertrag unterschrieben ist. Vier Wohnungen sind noch verfügbar. Es gibt elf kleine Wohnungen mit 55 Quadratmeter und sechs große mit 75 Quadratmetern. Angestrebt wird ein Baustart im Frühjahr. Bis Jahresende soll der erweiterte Rohbau fertiggestellt sein, so Architekt Seeger. Bezugsfertig wäre das Objekt dann bis Ende 2025.

Für das Architekturbüro Architekten hat das Bauprojekt durch die Größe und die Konsequenz im nachhaltigen Anspruch einen besonderen Stellenwert. Vergleichbares Vorzeigeprojekt ist der Speicherbogen in Lüneburg. » Seite 3

## Pflege im Heim immer teurer

Berlin. Die Pflege im Heim wird auch mit nochmals verstärkten Kostenbremsen immer teurer. Die Zuzahlungen für Pflegebedürftige sind trotz höherer Entlastungszuschläge weiter gestiegen, wie aus einer Auswertung des Verbandes der Ersatzkassen hervorgeht. Zum 1. Januar waren im ersten Jahr im Heim im bundesweiten Schnitt 2576 Euro pro Monat aus eigener Tasche fällig – 165 Euro mehr als Anfang 2023.

Die Zuschläge, die mit längerem Heimaufenthalt steigen, wurden mit einer Reform der Ampelkoalition zum 1. Januar 2024 erhöht. Das bremst zwar den Kostenzuwachs nun stärker. Aber gleichzeitig sind auch Unterkunft und Essen teurer geworden.

## Dreitägiger Bahnstreik endet heute

Berlin. Der Streik der Gewerkschaft Deutscher Lokomotivführer (GDL) hat auch am zweiten Tag zu starken Beeinträchtigungen geführt. „Der Notfahrplan mit einem stark reduzierten Angebot an Fahrten im Fern-, Regional- und S-Bahn-Verkehr gilt weiterhin“, teilte die Deutsche Bahn am Donnerstag mit. Wie schon am Vortag war an den Bahnhöfen kaum etwas los, im Fernverkehr nur jeder fünfte Zug im Einsatz. Auch im Regionalverkehr gab es weitreichende Einschränkungen, aber regional unterschiedlich stark.

„Die Fahrgäste in Niedersachsen und Bremen sind auf den GDL-Streik eingestellt und haben größtenteils ihre Reisepläne geändert“, sagte eine Sprecherin der Bahn. Der Streik der GDL, der auch den Güterverkehr umfasst, soll bis Freitagabend um 18 Uhr dauern.

GDL-Chef Claus Weselsky verteidigte den Ausstand erneut. „Personalvorstand Seiler verhandelt mit uns nicht über die Absenkung der Wochenarbeitszeit mit Lohnausgleich. Nicht über einen Tarifvertrag für Fahrdienstleiter, nicht über einen Rahmentarifvertrag für die Instandhaltung“, sagte er im Gespräch mit Spiegel-TV.

# Lehrer arbeiten öfter in Teilzeit

Quote erreicht bundesweit höchsten Stand seit zehn Jahren

VON LUKAS FORTKORD

Wiesbaden. Im Schuljahr 2022/2023 haben rund 724.800 Lehrerinnen und Lehrer an den allgemeinbildenden Schulen in Deutschland gearbeitet – 42,3 Prozent davon in Teilzeit. Damit lag die Teilzeitquote auf

dem höchsten Stand der vergangenen zehn Jahre, wie das Statistische Bundesamt am Donnerstag in Wiesbaden mitteilte. Und das, obwohl Schulen händelnd nach neuen Lehrkräften suchen.

Im Schuljahr zuvor hatte die Teilzeitquote den Angaben zufolge bei 40,6 Prozent gelegen, was ebenfalls ein Höchstwert der vorherigen zehn Jahre war. Insbesondere Frauen reduzieren häufig ihre Arbeitszeit: Bei Lehrerinnen war die Teilzeitquote mit 49,9 Prozent mehr als doppelt so hoch wie bei ihren männ-

lichen Kollegen, von denen 21,8 Prozent in Teilzeit arbeiteten.

Dabei gab es deutliche Unterschiede zwischen den Bundesländern. Während in Hamburg (54,4 Prozent) und Bremen (49,9 Prozent) rund die Hälfte des Lehrpersonals an allgemeinbildenden Schulen in Teilzeit arbeitete, war es in Thüringen nur jede vierte Lehrkraft (24,1 Prozent) sowie gut jede fünfte (21,4 Prozent) in Sachsen-Anhalt.

Dem Verband Bildung und Erziehung (VBE) zufolge gab

mehr als die Hälfte der Schulleiter und -leiterinnen im vergangenen Jahr an, dass mindestens



Mehr als ein Drittel der Lehrerinnen und Lehrer war zuletzt älter als 50. Foto: S. Gollnow/dpa

eine Lehrerstelle zu Beginn des laufenden Schuljahres nicht besetzt gewesen sei. In fast jeder fünften Schule (17 Prozent) darunter waren sogar drei oder mehr Stellen vakant.

Angesichts des steigenden Lehrkräftebedarfs wird auch die Altersstruktur derzeitiger Lehrerinnen und Lehrer wichtiger, um den künftigen Bedarf einzuschätzen. Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes war zuletzt mehr als ein Drittel (36,2 Prozent) der Lehrerinnen und Lehrer älter als 50 Jahre, 10,6 Prozent waren 60 und älter.



Ein moderner Bau, der aus traditionell bewährten, natürlichen Materialien entstehen soll, von Architekt Stephan Seeger und seinem Team aus Lüneburg entworfen.

# Bauplanung wird Achterbahnfahrt

VON JULIA DÜHRKOP

Nach der KfW-Förderzusage müssen die letzten 100 Anteile zur Finanzierung bei der Mitgliederversammlung vergeben werden

Schneverdingen. Es war ruhig geworden um das genossenschaftliche Wohnbauprojekt der Gruppe Meyer's Hof in Schneverdingen. Der Efeu konnte sich wieder seinen Weg am Altbau der früheren Tischlerei Meyer an der Oststraße bahnen, nachdem das rankende Grün bereits radikal entfernt worden war, als der Abriss in Sichtweite rückte. Ein Jahr lag das ambitionierte Projekt, das vor mehr als acht Jahren im Stadtmarketingprozess entstanden ist, auf Eis. Interessenten und Sympathisanten gab es reichlich, aber es fehlten noch Mitglieder, die bereit waren, mehr Geld zu investieren. Zudem waren staatliche Fördermöglichkeiten versiegt. Hinter den Kulissen haben der Vorstand um Annette Jacob und Wolfgang Schubert sowie Werner Riebesell und Astrid Niemes nicht aufgegeben und weiter eifrig für ihre Vision eines gemeinschaftlichen Wohnens im Alter geworben.

„Es war eine Achterbahn der Gefühle“, sagt Riebesell zu den entscheidenden Tagen im Dezember. Ende November hat die Gruppe den Antrag auf KfW-Förderung über die Volksbank Lüneburger Heide eingereicht. Am 8. Dezember wurde die Zusage erteilt und am 12. Dezember wurde das stark nachgefragte Programm geschlossen. Das Budget war bereits aufgebraucht. Riebesell war sofort im Bilde, da er digital Nachrichten liest. Er rief enttäuscht bei Jacob an. Doch der Brief wurde ihr an diesem Tag erst zugestellt, sodass sie frohe Kunde verbreiten konnte. Dies war umso wichtiger, da die



Auch der Eingangsbereich wirkt modern, luftig und aufgeräumt.

neburger Heide eingereicht. Am 8. Dezember wurde die Zusage erteilt und am 12. Dezember wurde das stark nachgefragte Programm geschlossen. Das Budget war bereits aufgebraucht. Riebesell war sofort im Bilde, da er digital Nachrichten liest. Er rief enttäuscht bei Jacob an. Doch der Brief wurde ihr an diesem Tag erst zugestellt, sodass sie frohe Kunde verbreiten konnte. Dies war umso wichtiger, da die

Mitglieder am 14. Dezember im Lichtspiel-Kino zusammenkamen. 34 von 65 Mitgliedern waren anwesend.

## Investitionsbereitschaft durch Förderzusage gestiegen

Herausforderung war, noch 100 Anteile à 500 Euro einzutreiben. Bis zur Pause seien 78 Anteile vergeben gewesen, beschreibt Riebesell die hochspannende Versammlung. Die restlichen An-

teile waren letztlich bis zum Ende alle weg. Die Begeisterung hat die Mitglieder förmlich angesteckt, der Zusammenhalt wurde nochmal deutlich gestärkt, sind sich die Vertreter vor Vorstand und Aufsichtsrat einig. Die Investitionsbereitschaft sei durch die Zusage der KfW-Förderung deutlich gestiegen, die Umsetzung des Bauprojekts rücke damit in die Nähe. Immerhin hat nicht jedes Mitglied den aufreibenden Prozess durchgehalten. Sie haben sich anderweitig umgeschaut oder sind bereits in ein Pflegeheim gezogen, schildert Jacob.

Die Nervenprobe wurde besonders durch die extrem schwankenden Zinskurse der KfW-Bank belastet. Während vor einem knappen Jahr noch Darlehenszinsen zwischen vier und fünf Prozent üblich waren, fielen sie im Spätsommer auf 0,8 Prozent. Doch der für Bauwillige vorteilhafte Trend verlief nicht konsequent. „Es war ein Auf und Ab“, sagt Architekt Stephan Seeger, der parallel zur Baufinanzierung der Gruppe bereits die Ausführungsplanung vorangetrieben hat, indem er mit den Handwerkern Kostenvorschläge ausgehandelt hat. Die Bank ver-

lange Kostensicherheit bei der Kreditvergabe. Er könne sich diese börsenähnliche Entwicklung nur durch eine politische Steuerung erklären. Mit der Zinspolitik könne die Baunachfrage koordiniert werden.

## Höhere Anforderungen als der gesetzliche Standard

Anspruchsvoll ist das Bauprojekt auch durch die höheren Anforderungen: KfW40 verlange einen deutlich besseren Bau als der gesetzliche Standard, so Seeger. Dies betrifft im Wesentlichen die Ökobilanz, die sich durch einen höheren energetischen Stand auszeichnet. Dem Klimaschutz wird damit Rechnung getragen.

Der Rückgriff auf alte Bauweisen ist die Innovation: Es wird ein Holzständerbau, der mit Stroh die Dämmung bereits in der Wand integriert. Üblicherweise kommt die Dämmung bei einer Massivbauweise noch hinzu, entsprechend dicker sind die Wände. Die Gruppe Meyers Hof legt hohe Ansprüche an den Bau: „Wenn es eines Tages abgerissen werden muss“, sagt Jacob, „darf kein Sondermüll dabei entstehen.“ Doch erstmal wird dem Baubeginn entgegengefeiert.

## Grill im Haus: Familie erleidet Kohlenmonoxid-Vergiftung

Schneverdingen. Kurzzeitig einen dramatischen Verlauf nahm ein Einsatz von Rettungs- und weiteren Einsatzkräften am Mittwochabend. Gegen 21 Uhr waren Einsatzkräfte der Polizeiinspektion Heidekreis zu einem Einfamilienhaus am Langelohsberg in Schneverdingen gerufen. Dort hatte ein 52-jähriger Mann einen Holzkohlegrill im Haus aufgestellt, laut Polizeiangaben aufgrund eines Ausfalls der Heizungsanlage. Dadurch erlitten der Mann, seine Ehefrau und die drei Kinder im Alter von drei, sieben und acht Jahren eine Kohlenmonoxid-Vergiftung. Sie wurden nach der Erstversorgung zur weiteren Behandlung in umliegende Krankenhäuser gebracht.

Aufgrund der Alarmierung, wonach mehrere Personen durch das Rauchgas gefährdet waren, rückte die Schneverdingener Feuerwehr mit einem größeren Aufgebot an Aktiven und Fahrzeugen an. Vor Ort im Einsatz waren auch fünf Rettungs- und Krankentransportwagen mit entsprechend Besatzung sowie Notärzte. Beim Eintreffen der Feuerwehr hatten nach Angaben von Stadtbrandmeister Gerd Bürger Kräfte des Rettungsdienstes den Grill mit der glühenden Kohle bereits auf die Terrasse getragen und erste Belüftungsmaßnahmen des Hauses eingeleitet. Die Feuerwehr setzte die Belüftung dann unter Atemschutz mit dem geeigneten technischen Gerät fort. Zur Klärung der Umstände dieses Zwischenfalls sind laut Polizeisprecher Tarek Gibbah Ermittlungen eingeleitet worden.

Bei einer Vergiftung mit Kohlenmonoxid (CO) bindet sich das Gas an den Blutfarbstoff Hämoglobin und blockiert so die Sauerstoffaufnahme. So kommt es zu einem massiven Sauerstoffmangel, der schnell lebensgefährlich werden kann. Bei einer hohen CO-Konzentration liegt zwischen den ersten Symptomen und dem Verlust des Bewusstseins nur eine kurze Zeitspanne. Die Betroffenen haben oft zunächst keinerlei Beschwerden. w

# Hallen mindestens bis Ende kommender Woche gesperrt

Bodenbelag muss kurzfristig verbessert werden, fast 2000 Sportler betroffen

VON JULIA DÜHRKOP

Schneverdingen. Die Hiobsbotschaft ist in Sportlerkreisen das Top-Thema: „Wann können wir wieder trainieren?“ Das fragen sich nicht nur schätzungsweise 350 bis 400 Sportlerinnen und Sportler des TV Jahn, sondern auch rund 1500 Schülerinnen und Schüler der Kooperativen Gesamtschule (KGS), die seit Mittwoch die beiden großen Hallen in Schneverdingen nicht benutzen dürfen. Bürgermeisterin Meike Moog-Steffens hofft, „dass die Sperrung der beiden Sporthallen der KGS und an der Harburger Straße Ende kommender Woche aufgehoben werden kann“. Die Stadt leistet für den Landkreis, der Träger der beiden Sporthallen ist, das Reinigungsmanagement.

Anlass für die kurzfristige Sperrung ist die gefährliche Glätte der Böden. „Man könnte dort jetzt Eislaufen“, sagt Schulleiter Mani Taghi-Khani. Die Unfallgefahr ist zu hoch, sodass weder die KGS-Schulleitung noch die Stadt Schneverdingen, über die der Vereinssport koordiniert wird, einen sicheren Betrieb dort verantworten können.

Der Landkreis hat nach einer Beschwerde der KGS Anfang Dezember eine Firma mit Reinigungs- und Revisionsarbeiten in den Weihnachtsferien beauftragt. „Doch das Re-Topping hat nicht den erwünschten Erfolg gebracht“, sagt Moog-Steffens. Nach der Reinigung und Versiegelung des Belags sei es nun noch glatter als zuvor. Die Bürgermeisterin erinnert sich aus ihrer eigenen sportlichen Praxis, dass die Problematik bereits seit der Kernsanierung Anfang der 2000er-Jahre bekannt ist. Doch die vorschrittsmäßigen DIN-Normen seien immer eingehalten worden. Nun ist die Stadt mit dem Fachbetrieb im Gespräch, um eine zügige Ausbesserung

sicherzustellen. Bis dahin sind die Hallen für den Sportunterricht und das Training komplett gesperrt. Damit wollen Stadt und Schulleitung mögliche haftungsrechtliche Forderungen verhindern. Bislang sind noch keine Unfälle passiert.

An der KGS findet deshalb theoretischer Unterricht im Sport statt. Doch jeder Tag der Schließung fällt ins Gewicht. Die Abiturienten stehen vor ihren fachpraktischen Prüfungen, sagt Taghi-Khani. Spätestens Anfang Februar müssten diese stattfinden.

Auch für die Sportler des TV Jahn zählt jeder Tag. Jeder Trainingsausfall bedeute einen Leistungsrückstand, sagt Martin Skalski, Geschäftsführer des TV Jahn, der Verständnis für die Notwendigkeit der kurzfristigen Sperrung zeigt. Wie die BZ im

Sportteil bereits gestern berichtet hat, sind die Faustballerinnen auch betroffen. Skalski ist froh, dass der TV Brettorf anbieten konnte, den Heimspieltag der Schneverdingenerinnen auswärts bei ihnen stattfinden zu lassen. Neben dem Faustball sind auch die Sparten Handball, Leichtathletik, Jugendfußball, Hockey, Badminton, Herzsportgruppen und zwei Kurse betroffen.

„Die Mitglieder machen sich große Sorgen“, sagt Skalski. Im Hintergrund arbeitet er bereits an einem Plan B, um im Falle einer längeren Sperrung ein Angebot machen zu können. Doch angesichts ausgebuchter Hallenzeiten sei dies nicht leicht. Der TV Jahn, der nicht als einziger Verein betroffen ist, sei aber doppelt und dreifach gebeutelt, da eben auch die Tanzsportsparte durch die Baustelle im Bürger-saal der Freizeitbegegnungsstätte von Ausweichquartieren bereits Gebrauch machen muss. Vereine und KGS hoffen, dass die großen Sporthallen schnellstmöglich wieder geöffnet werden können.



Beim Internationalen Heide-Cup im August des vergangenen Jahres haben fleißige Helferinnen den Boden in der KGS-Halle immer wieder trocknen müssen, weil die Handballer viel geschwitzt haben. Nun ist der Boden in dieser Halle schon ohne viel Schweiß viel zu glatt. Foto: moj